

Todtenfest! 1899.

„Die Liebe löst immer auf!“ 1. Cor. 13, 8. Nichts Erwiges kennt dieses Leben, Was löst, ist auch dem Tod geneigt, Um alle Mühen leise schweben Die Schatten der Vergänglichkeit! Wie schwer um's Leben Du gerungen, Zu Ende geht Dein Pilgerlauf, Nur Eins wird nicht vom Tod bezwungen: „Die Liebe löst immer auf!“

Germania auf dem Meere.

Im ewigen Kreislauf des Daseins und Vergehens entleert und verengt Generation auf Generation, folgt Geschlecht auf Geschlecht; fast spurlos verschwinden die irdischen Reste ungezählter Millionen und nur wenigen Wasserwäulen ist es beschieden, dauernde Zeichen ihres Wirkens zu hinterlassen, ein Denkmal ihrer Schaffenskraft für die Nachwelt aufzurufen. In diesen Wasserwäulen gebietet auch der am 31. Mai d. J. zu Leipzig verlebte Professor Lorenz Glaser, der sich namentlich durch seine beiden in weiteren Kreisen besonders bekannt gewordenen Schöpfungen, die „Germania auf dem Meere“ und das hierzu enthaltene Gesangsbuch „Germania auf dem Meere“ einen bleibenden Namen in der Kunstwelt erworben hat. Neben auch neue Bewegungen und Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst seine irdischen Werte aus dem Gedächtnis der größeren Theile der Mitbewerber verdrängt, so leben jene beiden unermüdetlich in der Erinnerung dreier Völker. Sind sie doch nicht allein künstlerische, sondern auch nationale Thaten, in denen der Schöpfer das Schöne, Trächtige und Hoffen des deutschen Volkes lange vor der Erfüllung zu mächtig ergreifendem Ausdruck brachte. So wie er einst in seiner lausprageltesten Germania, die festen Wälder, das Schattor in der Nacht, hinüberführt über die grünen Wägen des Rheins, das Raufen des Gefährlichen erwartend, ahnungsvoll das verkörperte, was später Frankreichs stolze Herrschaft über die Welt hieß, die deutsche Flotte, die deutsche Flotte, so hat er schon der Jahreszeiten im Wälder ausgesprochen, was jetzt in Folge der jähenden Worte unseres Kaisers: „Bitter war's ihm einst eine Flotte Flotte“ Germania's Söhne im Tiefen bewegt. Der Morgen bricht an, Dämmerung wähet nach auf der leicht bewegten Meeresschleife, nur über einen Theil des Horizontes zeigt ein fohler Lichtkegel hin. Aus dem über dem Wasser langenden Dünken lösen sich die Schiffe einer Flotte los, während den Vordergrund das Vorbeiziehen eines Schiffes einnimmt. Hoch aufgeregt steht am Rande des Bausplatzes die mächtige Gestalt der Germania. Aus dem reichen Holentwurf ihres unteren Gewandes bildet der Knauf ihres Schwertes heraus, die Rinde hält das in leuchtigen Fingerringen nach rückwärts flatternde Reichthum, in die Ferne weisend ist ihre Rechte erhoben; das Mäh geschüttelt, edelgeformt, mit einem Diadem geschmückte Haupt, über dem am noch nördlich gerichteten Theile des Himmels der Morgenstern funkt, ist heimwärts gerichtet, als wolle sie die Söhne ihres Landes ermahnen, ihr zu folgen. Ein weites, über ihre Schulter wölbendes Gewand fliegt, vom Morgenwinde aufgebläht, nach hinten. Weiter zurück steht man einige Schritte, von denen einer die Regel Profiler anzeigt, ein anderer begehrungsdrankten zur Germania aufsteht und ein fremdwärts stehender dritter schunungsbedürftig in die Weite blickt. Sinnen trägt der Bug des Schiffes die Aufschrift „Waterland“; als Gullone erscheint der doppelspitzige Mast. Das letzte Heilmittel bemerkt, vor wie langer Zeit schon unseres Völkchens prophetischer Geist zu Hören sich aufschwung, die wir heute noch nicht erreicht. Sein Juchzen, das auf diese Höhen der doppelspitzigen Wälder an erheben werde, verdrängt der der Thatfache, daß er durch seine Schöpfung dazu beigetragen hat, das Schöne nach einer deutschen Flotte, die fast genug ist, Freude und Ruhm in Aussicht zu stellen, lebendig im deutschen Volk zu erhalten und unsern Kaiser's Wägen das begehrte Verhältniß zu verschaffen, das die Erringung auch dieses nationalen Sieles in Aussicht stellt. Noch ist es nicht erreicht, aber um so gewisser werden wir es erreichen, je mehr wir dazu beitragen, daß unsern Klassen prophetisches Werk in keinem deutschen Hause fehlt. An alle, in deren Seelen des Kaiser's Wägen Wägen gebunden, ergeht

baher der Auf, durch haben die Mittel beschaffen zu helfen, die nötig sind, um eine gute und preiswerthe farbige Nachbildung des Werkes zu ermöglichen und zugleich seinem Schöpfer an der Stelle, wo er zur letzten Ruhe gebietet ist, ein schlichtes, aber würdiges Denkmal zu errichten. Ernst Riesling.

Vermischtes.

Weißenfels, 24. November. In den ersten Tagen der kommenden Woche, am 27., 28. und 29. d. Mts., soll im hiesigen Stadttheater von Damen und Herren der Gesellschaft das patriotische Heldendrama „Kraus und Thunke“ von Kurt v. Roders aufgeführt werden. Der Erfolg ist als Gewähr für die Erbauung eines Waisenhauses in unserer Stadt bestimmt. An der Spitze des zu diesem Zwecke gebildeten Comités stehen Landrath v. Richter und erster Bürgermeister Wöhrle. Ueber die Aufführung des südlich abgekehrten Kaiserthums Schicksal aus Spanien, welcher während seiner dreijährigen Sommerreise von Berlin nach dem 14. Juli d. J. vernichtet wurde, werden folgende Einzelheiten gemeldet. Gelegenlich eines Besuches an dem bei Göttingen gelegenen Untersberg erbatte am 17. d. M. der Jagdgewisse Krinner an einer Felswand einen größtentheils vom Gestein bedeckten und bereits stark verwitterten Leihmann. Aus dem Erkennungszeichen — Spring, Jagdmarken, wie nicht Rette, einer Geländekarte mit 1200 M. Inhalt u. s. w. — wurde dem Jäger sofort zur Gewißheit, daß er die Leiche des seiner Zeit als vernichteter gemeldeter Kaiserthums Schicksal aufgefunden habe. Nach Rücksprache zu seiner Station und Erlaubnis der Regierung von dem Hund begab sich sofort eine Verleichenmission an den Ort und stellte die Identität der Leiche mit dem Verstorbenen in zweifelloser Weise fest. Es wurden acht Rippenstücke und ein Stück des rechten Beines entnommen, so daß alle angewiesen ist, daß der Tod nach dem Wägen auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte ist, nach dem Hund der Leiche zu schließen, aus einer Höhe von etwa 30 Metern abgefallen, zunächst mit dem Brustkorb auf eine weit vorjüngere Gestein aufgeschlagen und dann noch eine Strecke abwärts gerollt. Ob der Verunglückte mit eigenen Willen an die von Touristen selten aufgesuchte Stelle gelangt ist, oder ob er sich im Nebel verlor und so unermüdet den felsen Wägen unter sich verlor, dürfte niemals angeht werden. Der in der Verleichenmission zu Berlin wohnhafte Kaufmann Schick, ein Sohn des Verstorbenen ist, in Verleichenmission eingetroffen, um die Leiche des Vater über Berlin nach Spanien zu geleiten, wo auch die Beerdigung stattfinden wird. Die auf die Auffindung der Leiche seiner Zeit ausgelegte Belohnung von 500 M ist dem oben erwähnten Jagdgewissen Krinner sofort ausgezahlt worden. Ein Restaurant für Arbeiterinnen in Paris. Witten im Arbeiterdrittel von Paris, in der Gegend des Faubourg St. Honoré, befindet sich ein schönes kleines Restaurant, welches eine köstliche Diner, Mme. Thierry Rochin, aus eigenen Mitteln für Arbeiterinnen gegründet hat, um ihnen bei ihrem harten Kampfe um Wägen für minimale Preise gesunde nahrhafte Kost und angenehmen freundlichen Aufenthalt während der Mittagspause zu bieten. Die Direction ist einer Dame anvertraut, die durch ihr volles und feltes Können den glänzenden Erfolg auf die Wägen ausübt und dem Restaurant einen zugleich familiären und künstlerisch unabhängigen Charakter zu machen versteht. Alles in dem kleinen Speisesaal fällt angenehm ins Auge, die mit Holzverkleidung umgebenen Wände, die dornelosen Kleiderhalter, die großen Fensterflächen aus Mäh, die wohl die Tageswärme, aber nicht den augerlichen Augen der vorbeifahrenden Menge freien Eintritt gewähren. Kurz nach 12 Uhr erscheinen die Arbeiterinnen in kleinen Gruppen und nehmen an den glänzend sauberen Marmortischen, die für vier bis sechs Personen gedeckt sind, Platz. Alle Mäh sind sehr nett, von den Familienmähern an bis herab zu den eben erst der Schule entlassenen jungen Mädchen. Jede findet ihre Belegte mit numerischem Ring auf ihrem Platz, wobei sie 5 c. die Woche bezahlt. Die Portion Essen, bestehend aus Fleisch und Gemüse, kostet 35 c., doch da es vorher Suppe à discretion für 5 c. gibt, so befragen sich viele mit einer halben Portion für 20 c. In trinken gibt es Milch oder ein ordinaire zum Selbstkostenpreis, aber auch Kaffee und Thee für 10 c. oder bei in Frankreich so beliebten, bei uns viel zu wenig beachteten Lindenblättern für 5 c. inclusive Zucker, so daß manche unter den jüngeren Mädchen, die sich vielfach nur 15 c. die Stunde verdienen und in Folge dessen jeden Centime zu Raube halten müssen, für 30 c. ein complete schmackhaftes Mittagessen nach warmem Getränk genießen können. Die Arbeiterinnen wissen natürlich, daß dies Restaurant eine wohlthätige Stiftung ist, und daß die Gönnerin die Directionskosten, Heizung, Beleuchtung und Bedienung aus eigenen Mitteln bestreut. Ueber den Gönner, daß sie hier Kinos empfangen, wird ihnen nirgend nahegelegt. Sie sind frei, zu bleiben und zu essen, was ihnen beliebt und zahlen Alles vor an die freundliche Kellnerin selbst, so daß Krinner über eine unbekannte Kasse gebühren sind. Am Anfang war eine Frau erschienen, die ihre Schnapsflasche zum Vorzeichen brachte, als man ihr aber bedeutete, daß der Alkohol in diesen Räumen verpönt sei, verstand sie und kam nicht mehr wieder. In diesem kleinen Restaurant, wo Alles schmutz, sauber und geruchlos ist, fühlt sich die Pariserin, die einen instinctiven angebornen Schicklichkeitssinn besitzt, in ihrem Element. Sie fühlt aber auch einen Hauch von vornehmer Mählichkeit und Herrschaft in diesen Räumen, wo sie für kurze Zeit, während des Wägen ihres Tagesertrags sich als freie, gleichberechtigter Mensch unter Menschen fühlen darf, wo sie ihre Ehre, Freundlichkeit und Gerechtigkeit genießt, eine indirecte, moralische Erziehung, die ihre Selbstachtung und Mählichkeit durch ein von höherem Wägen in dem verunglückten Leben einer jungen Arbeiterin in der Großstadt ist. T. Das neue französische Unterjoch. „Goubet“, das endlich alle bisherigen Mäh der in Frankreich verfertigten untermerischen Jagdzeuge überbietet, hat endlich in London seine Probebestellung angelegt. Es ist fünf Stunden unter Wasser gediehen, und obgleich es hermetisch verschlossen und bündig von den Wägen aus bedeckt wurde, soll die Mannschaft bei der Fahrt nicht gelitten haben. Das Uebel würde vielleicht anders lauten, wenn man von einem der Leute, die diese Fahrt mitzumachen verurtheilt waren, selbst einen Bericht erhalten könnte. — Ein interessanter Brief richtet eine Arbeiterin aus dem Militärhospital in La Haye unter dem 26. October an den ehemaligen Lord Mayor von London, Sir John Bosc Moore. „Die schreckliche Schlacht von Flanders“, schreibt sie, „war ein großer Erfolg, der aber schrecklich bezahlt werden mußte. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurden unangelegte Verwundete ins Spital und den ganzen Sonntag hindurch hatten wir nicht bloß alle Betten besetzt, sondern die Leute lagen auf den Wägen, so daß nekeneinander, wie es nur möglich war. Wir konnten uns mit knapper Noth einen Weg bahnen, um nach ihnen zu sehen, bevor ihre Wunden verbunden wurden. Manche von den Verwundeten hatten dreißig Stunden auf freudigen Boden gelegen. Sie ergählten ihre Leidensgeschichte, aber ohne sich zu beklagen. Ihre Tapferkeit und Ausdauer sind ja bewundern. Einige waren so schrecklich verwundet, daß sie wenige Stunden nach Erhalt des Verbandes starben. ... In der Schlacht von D u b e wurden viele Verwundete gefangen genommen. Wie wir hören, werden

Aug. Polich's Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet!

Die angenehmen und in ihren Verkehrserleichterungen einzig dastehenden Verkaufsräume des Modewaarenhauses Aug. Polich bieten eine so bequeme Uebersichtlichkeit über die reiche Fülle praktischer Weihnachtsgeschenke, daß ein Besuch der nun eröffneten Weihnachts-Ausstellung Jedem mit großer Befriedigung erfüllen muß. Ganz hervorragend günstige Angebote befinden sich in allen Abtheilungen und sind als solche deutlich gekennzeichnet. Die Ausstellung umfasst im Untergeschoss: Herren-Garderobe, Anzüge, Paletots, Beinkleider, Havelocks, Hausjoppen, Schlafröcke, Livrées, Herren-Wäsche, Tricotagen und Socken, Morgenschuhe, Herren-Hüte, Taschentücher und Cravatten. im Erdgeschoss: Seidene u. woll. Kleiderstoffe, Weihnachtsroben im Carton, Handschuhe, Schleier, Spitzen, Chales u. Näh-Necessaires. im Zwischengeschoss: Tisch- u. Bettwäsche, Leibwäsche u. Strümpfe für Damen und Kinder, Leutwäsche, Hand-, Wisch- und Staubtücher, Taschentücher, Thegedecke, vorgezeichnete und handgestickte Leinen-Artikel, Bettzeuge-Leinen, baumwollene Kleiderstoffe, Kattun, Mousseline, Divan- u. Tischdecken, Schlaf-, Stepp- u. Daunendecken, Reisedecken, Teppiche, Läuferstoffe, Vorlagen, Felle, Gardinen, Portiären, gestickte Vitragen und Lambrequins. im Obergeschoss: Sämmtliche fertige Artikel für Damen und Kinder: Capes, Pelerinen, Abendmäntel, Ballumhänge, Kleider, Mäntel und Jackets, Corsetten, Unterröcke, Schürzen, Cravatten, Hüte, Mützen, Fächer, Pelz-Muffen, Baretts und Boas, Feder-Boas, seidene Fächer, Kopf- und Theater-Chales, Pompadour. Decorationsblumen. Die 20 Schaufenster des Geschäfts sind besonderer Beachtung empfohlen. Personenbeförderung mittelst Rolltreppe (einzig in Deutschland). Erfrischungsraum mit Lese- und Schreibgelegenheit im Hause.

